☰





RAFFAELE SCIORTINO 2024-06-18

WIRD EUROPA AMERIKANISCH STERBEN?

ECONOFICTION CHINA, EU, EUROPA, GLOBALISIERUNG, IMPERIALISMUS, KRIEG, UKRAINE

Wie steht es heute um die transatlantischen Beziehungen im Kontext des Ukraine-Konflikts und vor dem Hintergrund einer drohenden Konfrontation zwischen den USA und China? Es ist nicht einfach, die Konturen und möglichen Entwicklungen zu skizzieren, zum einen aufgrund der Komplexität der beteiligten Faktoren, zum anderen aber auch, weil einer der beiden Pole der Beziehungen kein einheitliches Gebilde darstellt. Wofür auch immer Europa heute politisch und symbolisch stehen mag, die Europäische Union (EU) ist kein Staat und kann daher die seit dem Zweiten Weltkrieg bestehende politische und militärische Halbsouveränität Deutschlands, seines wirtschaftlichen Standbeins, nicht ersetzen. Vielmehr ist sie ein transatlantisches und innereuropäisches Schlachtfeld und mittel- bis langfristig

eines der Themen, die in der allgemeineren Krise der internationalen Ordnung, die mit der Finanzkrise von 2008 begann, auf dem Spiel stehen.

Wie dem auch sei, bei der Bewältigung dieses komplizierten Knotens müssen zwei Elemente berücksichtigt werden, die hier nicht weiter vertieft werden können. Erstens ist es den USA bisher gelungen, nach dem erwarteten Aufschwung nach der Krise eine wirtschaftliche Rezession zu vermeiden, und zwar sowohl dank umfangreicher staatlicher Subventionen für Unternehmen (Bidenomics) als auch dank der Energieexporte in europäische Länder (eine der Dividenden des Krieges in der Ukraine). Es ist höchst zweifelhaft, ob diese Industriepolitik zu einer effektiven Reindustrialisierung der USA und der Rückkehr zu einem akzeptablen sozialen Kompromiss führen kann (dessen Zerfall die eigentliche Ursache des Trumpismus war). Stattdessen ist es plausibel, dass dies durch die Überschneidung mit dem wirtschaftlich-technologischen Krieg gegen China eine neue Art von "Kriegsökonomie" vorwegnimmt.1 Zweitens und folglich kann der Konflikt mit Moskau nur einen Dominoeffekt auf die EU haben, da es plausibel ist, dass ein "Europa ohne Russland zu einem Europa ohne China führt "2

Die Ukraine-Falle

Mit dem Krieg in der Ukraine ging Washington hart gegen Russland vor, dessen militärische Aggression in Wirklichkeit eine reaktive und defensive Maßnahme war. Der militärische Konflikt hat, unabhängig vom Ausgang vor Ort, zweifellos auch in den transatlantischen Beziehungen eine Veränderung, wenn nicht gar einen Wendepunkt markiert.

Es stellt sich die Frage, warum die USA so hart gegen Moskau vorgehen, wo doch die antichinesische Mobilisierung dramatisch zunimmt. Taktisch gesehen mag Washington im Zuge der jahrzehntelangen NATO-Osterweiterung "einfach" die Gelegenheit ergriffen haben. Aber das strategische Ziel ist seit langem klar: die doppelte Eindämmung Russlands und Deutschlands. Moskau als Feind oder Gegner, je nach Zeitabschnitt, soll durch seine Isolation aus Europa herausgehalten werden; Berlin als "Verbündeter" soll durch die ständig ventilierte, konstruierte und provozierte russische Bedrohung ausreichend unter Druck gehalten werden. Halford Mackinder – dessen geopolitisches Denken das A und O des strategischen Ansatzes der USA ist – hat sich mit seiner Mahnung durchgesetzt, ein "eurasisches" Bündnis zwischen Deutschland und Russland um jeden Preis zu verhindern. Dies gilt umso mehr angesichts der möglichen Projektion auf China, das eine existenzielle Bedrohung für die weltweite Vorherrschaft ihrer Majestät des Dollars darstellen könnte.

Dank des Konflikts hat Washington der EU-Energiepolitik einen schweren Schlag versetzt, indem es ihre weitgehende Abkopplung von russischen Lieferungen bewirkte und der deutschen (und in zweiter Linie auch der italienischen) Industrie die Handels- und Produktionsverflechtungen mit Moskau fast unmöglich machte. Eine Kombination, die das europäische Industriegefüge stark belastet und den Versuch der USA begünstigt, einen Teil ihrer ausgelagerten Produktion in die Heimat zurückzuholen.

In der Zwischenzeit wird in Washington angesichts der schwachen Leistungen der Ukraine auf dem Schlachtfeld eine Militärstrategie verfolgt, die darauf abzielt, die ukrainische Front in der Defensive zu konsolidieren und gleichzeitig zu versuchen, das militärische Potenzial Kiews wieder aufzubauen, um es in die Lage zu versetzen, russisches Gebiet anzugreifen.3 Das Ziel

ist eine Art lang anhaltender Guerillakrieg, der die militärischen Fähigkeiten und die innere Widerstandsfähigkeit Russlands schwächt.4 Hier setzt das Programm der "Europäisierung" der Kosten des Konflikts an, das es Washington ermöglichen soll, sich in aller Ruhe dem ostasiatischen Quadranten zu widmen. Diese Kosten sind nicht mehr nur finanzieller Art, wie bisher, sondern unmittelbar militärischer Art. Macrons selbstsicheres Geschwätz über die Notwendigkeit europäischer Truppen auf ukrainischem Boden mag im Moment noch fadenscheinig klingen, aber es signalisiert einen Trend: Russland kann ohne ein direktes Engagement der NATO nicht besiegt werden, das müssen die Europäer langsam begreifen.
EU oder nicht EU?

Damit scheint die Totenglocke für die europäischen Bestrebungen nach größerer Autonomie auf der internationalen Bühne geläutet zu sein. Das plötzliche Einknicken der europäischen herrschenden Klassen vor Washingtons ukrainischer Ukaze ist auf eine Reihe recht merkwürdiger Faktoren zurückzuführen. EU-interne Streitigkeiten, die von den osteuropäischen Ländern, den opportunistischen Nutzern europäischer Finanzmittel und der Freizügigkeit der Arbeitskräfte, gut ausgenutzt werden; die Zersplitterung der Entscheidungsprozesse; französische Verdrehungen und Wendungen, immer mit Schadenfreude für jeden Schaden, der Berlin zugefügt wird; die Schwächung der deutschen Führung nach Merkels Abgang. Die Europäisierung einer zunehmenden Anzahl von Prozessen, Normen und Institutionen hat nicht nur keine wettbewerbsfähigen "europäischen Champions" auf den globalen Märkten hervorgebracht, sondern auch perverse Auswirkungen, die die staatliche Autonomie Deutschlands und Frankreichs schwächen und sie in das Netzwerk osteuropäischer Länder einbinden, die unerschrockene Vasallen Washingtons sind.5 Die Europäische Kommission selbst ist nichts anderes als ein Schlachtfeld zwischen der Einmischung der USA – unterstützt von bedeutenden Teilen der europäischen politischen Klasse und des Bürgertums – und den Kräften, die theoretisch zu einer größeren Autonomie neigen, die sich auf die deutsch-französische Achse stützt. Letztere hat jedoch einen schweren Schlag erlitten, nachdem sie sich als unfähig erwiesen hat, das Ukraine-Problem zu bewältigen, dessen wirtschaftliche Folgen (Deutschland befindet sich zum ersten Mal seit 2009 in einer Rezession) sowie die schwierigen Entscheidungen, die sie in Bezug auf die strategische Haltung gegenüber Russland und damit die Aufrüstung (Bevorzugung der europäischen Kriegsindustrie oder Kauf bei den USA?), die Abschreckung (französischer Nuklearschirm, der auf Deutschland oder die USA ausgedehnt wird?) und den politischen Einfluss auf Osteuropa (das bisher zur deutschen Wirtschaftssphäre gehörte) trifft. Die soziale Passivität der europäischen Bevölkerungen hat ihr Übriges getan: Der Wahlerfolg der konservativen und/oder euroskeptischen (besser: eurofeindlichen) politischen Kräfte ist eher die Folge als die Ursache.

Dies ändert nichts an der Tatsache, dass die Spiele jenseits des Anscheins antirussischer Einmütigkeit auf beiden Seiten des Atlantiks noch im Gange sind, vor allem, wenn Moskau vor Ort akzeptable militärische Erfolge erzielt. Dann wird sich zeigen, wie weit Washington die Fäden bei seinen europäischen Verbündeten ziehen kann. Ein Vorbote der Folgen ist dann der Verlust amerikanischer Soft Power in einem erheblichen Teil der europäischen Gesellschaften, die die Kosten der atlantischen Unterwürfigkeit ihrer Regierungen sofort in der eigenen Tasche zu spüren bekommen. Das hat es in diesem Ausmaß bisher noch nie gegeben: Biden lässt uns Trump vermissen! Aber unter welchen Bedingungen könnten diese

Risse zu echten Widersprüchen werden?
Die deutsche Frage?

Vor allem in Berlin scheinen die Spiele noch offen zu sein. Nach außen wie nach innen herrscht die pro-atlantische Ordnung (gegen die Putinversteher und die Solidaritätsbekundungen mit den Palästinensern) vorerst solide vor. Dennoch ist in den letzten zwei Jahren aus Teilen des industriellen Bürgertums deutliche Kritik an den asymmetrischen wirtschaftlichen Kosten des Krieges laut geworden. Das soziale Gefüge wird durch die wirtschaftliche Verschlechterung und die Ungewissheit über die Zukunft allmählich belastet, wie die jüngsten Mobilisierungen gezeigt haben, und die traditionellen politischen Arrangements brechen zusammen, wobei neopopulistische Tendenzen, sowohl auf der rechten als auch auf der linken Seite, auf die zerbrochene Illusion eines von globalen Verwerfungen isolierten Wohlstands reagieren.6 Es ist sicherlich klar, dass die derzeitige deutsche herrschende Klasse nicht in der Lage ist, ihrem europäischen und globalen wirtschaftlichen Einfluss geopolitische Substanz zu verleihen, es sei denn in Form einer "organisierten Passivität "7 gegenüber dem anglo-amerikanischen Diktat (wobei ein wesentlicher Teil der politischen Klasse und der öffentlichen Meinung im Inland das US-amerikanische Kommando verinnerlicht hat). Daher die taube Zurückhaltung, die die Regierung Scholz immer wieder gegenüber dem Druck der NATO für ein größeres finanzielles und militärisches Engagement in der Ukraine zurücknehmen musste (zuletzt die Verweigerung der Lieferung von Taurus-Raketen, zumindest bisher, und das Veto von Scholz gegen Von der Leyen "The American" als NATO-Kandidatin). Daher das selbst auferlegte Schweigen über die eklatante Sabotage der Nord Stream-Pipeline durch "Freunde". Daher die strenge Medienkontrolle im Inland, die darauf abzielt, mögliche Anschuldigungen der Illoyalität gegenüber dem Atlantismus zu vermeiden. Kurz gesagt, die angekündigte Zeitenwende scheint bisher noch nicht zu einer entscheidenden und endgültigen antirussischen kriegerischen Wende geführt zu haben. Aber gleichzeitig hat sich der Spielraum für Kompromisse à la Merkel dramatisch verengt.

Auch an der wirtschaftlichen Front werden die Schritte kritisch. Während die Wirtschaft der EU-Länder nach 2008 im Allgemeinen hinter der der USA zurückblieb – belastet durch die Staatsschuldenkrise -, gelang es allein der deutschen Wirtschaft, sich zu stärken, indem sie die europäischen Wertschöpfungsketten noch stärker um sich herum zentralisierte, was zu erheblichen Handelsüberschüssen (in der Größenordnung von 5 Prozent des BIP bis 2022) sowohl mit den EU-Ländern8 als auch mit den Vereinigten Staaten führte. Dies wäre jedoch nicht möglich gewesen ohne die immer engeren Beziehungen zu China und die billigen Energielieferungen aus Russland.

Was den Handel anbelangt, so sind die USA nach wie vor der größte Importeur deutscher Waren, ein Drittel mehr als China9 , und der wichtigste Handelspartner der EU, insbesondere bei Dienstleistungen. Doch China liegt mit einem Anteil von mehr als 15 Prozent am Gesamthandel der EU gleich dahinter.10 Es ist die wichtigste Quelle für Importe nach Deutschland11 und in die EU.12 Innerhalb der Union haben sich die privilegierten Beziehungen zwischen Peking und Berlin in beide Richtungen gefestigt und machen mehr als ein Viertel des gesamten EU-Handels aus, wobei BMW, Mercedes und Volkswagen fast 50 Prozent ihrer Fahrzeuge auf dem chinesischen Markt verkaufen. Peking ist Deutschlands wichtigster

Handelspartner (Importe + Exporte) und, was noch wichtiger ist, der Markt mit den besseren Wachstumsaussichten, wenn man von den US-Sanktionen absieht.

Bei den ausländischen Direktinvestitionen (ADI) sind die Vereinigten Staaten in der EU wie auch weltweit nach wie vor führend, sowohl was die Ströme (z. B. höher als die deutschen Ströme in Frankreich selbst im letzten Jahr, mit Holland, Luxemburg und Irland als Basis für die Expansion in andere Länder13) als auch die Bestände betrifft.14 Die Einnahmen der multinationalen US-Konzerne in Europa – etwa das Vierfache des gesamten Handels – gleichen das Handelsdefizit Washingtons aus.15 Ganz zu schweigen von der Überlegenheit der US-Firmen bei den Ausgaben für Forschung und Entwicklung, in den High-Tech-Branchen (siehe Europas Rückstand bei Digitaltechnik und Rüstung) und insbesondere beim Zugang zu finanzieller Liquidität und politischer Unterstützung. Deutschland seinerseits hat seine internationale Ausrichtung auch in diesem Bereich stark verstärkt, insbesondere seit der Krise 2008. In absoluten Zahlen beliefen sich seine ADI im Ausland auf weniger als die Hälfte der US-amerikanischen ADI, allerdings mit steigender Tendenz bis 2022 (im Gegensatz zu den ADI in Deutschland, die etwa die Hälfte der erstgenannten ausmachen und 2023 auf den niedrigsten Stand seit zwei Jahrzehnten sinken).16 Dieser Trend ist bei den deutschen ADI in den USA selbst noch ausgeprägter (sie machen ein Drittel der deutschen ADI im Ausland aus, und obwohl das verarbeitende Gewerbe nicht im Vordergrund steht, sind sie mehr als doppelt so hoch wie die gegenseitigen Investitionen der USA in Deutschland).17

Auch hier geht es darum, dass Deutschland bei diesem erneuten Aktivismus nicht aufgeben kann und China nicht aufgibt, im Gegensatz zu dem geringeren Aktivismus der USA.18 Die Daten sprechen für sich: Obwohl die deutschen Direktinvestitionen in China im Jahr 2020 etwa 7 Prozent der gesamten ausländischen Direktinvestitionen ausmachten (im Gegensatz zu 34 Prozent in den EU-Ländern und 27 Prozent in den USA), stiegen sie im Jahr 2022 im Vergleich zum Vorjahr um mehr als 50 Prozent und im Jahr 2023 um weitere 4 Prozent; ebenso wie die Investitionen des restlichen Westens19 in China und die deutschen Investitionen im Rest der Welt insgesamt zurückgingen.20 Damit ist China zum zweitgrößten Bestand deutscher Auslandsinvestitionen aufgestiegen, nach den Vereinigten Staaten21 – allerdings mit größerer Bedeutung für den Automobilsektor22 – und mit einem proportional höheren und wachsenden Anteil an den Gewinnen.23 Darüber hinaus kann China als Plattform für Exporte in den Rest Ostasiens dienen, dem dynamischsten Wirtschaftsraum der Welt. Es stimmt, dass Chinas Aufstieg in der Wertschöpfungskette des Maschinenbaus einen Konkurrenten für die deutsche Industrie schaffen wird; aber theoretisch ist eine Zusammenarbeit im Bereich des elektrischen Transports nicht auszuschließen (oder aber die Kontrolle von Big Tech wird sich über digitale Plattformen und Netzwerke auf die deutsche Automobilindustrie ausdehnen und sie "zwingen", grün zu werden).

Es ist also kein Zufall, dass Scholz seit Februar 2022 zweimal nach Peking geflogen ist, zuletzt im April dieses Jahres mit einem großen Gefolge von Managern aus der Großindustrie. Die Global Times, Chinas offizielle Quelle für internationale Angelegenheiten, erinnerte in ihrem Kommentar an die Worte des Direktors des Schiller-Instituts: "Es wäre selbstmörderisch für Deutschland, auf die Forderungen des Derisking einzugehen".24

Derisking ist das geschönte Etikett, mit dem der Präsident der Europäischen Kommission die antichinesische Abkopplung der Biden-Administration bezeichnet hat.25 Ausgehend von

chinesischen Direktinvestitionen in Europa im Bereich der Elektromobilität lanciert die Kommission eine Reihe von Dokumenten und ersten Maßnahmen mit protektionistischem Tenor im Namen der "technologischen Souveränität" und der "wirtschaftlichen Sicherheit".26 Der Versuch, auf Druck der USA auch von Europa aus Kontrollen für alle Auslandsinvestitionen in China einzuführen (bei Chips, z.B. der niederländischen ASML, sind diese bereits aktiv), scheiterte bisher am Widerstand der deutschen Industrie.27 An dieser Front werden wir noch mehr sehen, ebenso wie bei der Rüstungsindustrie.28
Standpunkte

Was den Befürwortern des Atlantizismus als stabile wirtschaftliche (und damit geopolitische) Interdependenz zwischen den USA und Europa gegenüber den eurasischen Sirenen erscheint, verbirgt in Wirklichkeit starke Machtasymmetrien und Wettbewerbsrivalitäten, die potenziell Vorboten größerer Zusammenstöße sind – auch an der Finanz- und Währungsfront (siehe die Eurokrise der 2010er Jahre, die weitgehend durch die US-Finanzoffensive ausgelöst wurde). 29 Insbesondere die deutsche Industrie, die sowohl bei Investitionen als auch bei Exporten mit dem US-Markt verflochten ist, kann ihre immer engeren Beziehungen zum chinesischen Markt nicht aufgeben. Gleichzeitig schließt sich die doppelte Ost-West-Situation, die sie bisher genossen hat. Der Schatten der antichinesischen Abkopplung legt sich unaufhaltsam über Europa.

Der US-Kapitalismus bleibt das Herz des Weltmarkts, eine Position, die er nach zwei Weltkriegen erlangt hat. Seitdem konnte er die relative Verlangsamung seiner Akkumulation nur dadurch aufhalten, dass er die Kosten von Krisen und Aufschwüngen auf rivalisierende staatliche Akteure (Feinde und "Freunde") abgewälzt hat, und zwar auf unterschiedliche Weise und in unterschiedlichen Kontexten: auf die westeuropäischen Länder in den 1970er Jahren (Dollar-Gold-Abkopplung und Ölkrieg), dann auf die Sowjetunion (im Wettrüsten des zweiten Kalten Krieges), dann auf Japan in den 1980er und 90er Jahren (aufgezwungene Yen-Aufwertung) und erneut auf Europa in der Zeit nach 2008. Dies ist die Funktion des US-amerikanischen "Superimperialismus "30. Jetzt ist China an der Reihe, ein Land außerhalb des imperialistischen Lagers, dessen Akkumulation für die Stabilität des Weltkapitalismus von entscheidender Bedeutung geworden ist. Aber der Widerspruch für Washington besteht zwischen der Notwendigkeit, den Mehrwert aus diesem Land (und dem gesamten Globus) herauszupumpen, und den Risiken einer Fragmentierung des Weltsystems. Und eine eventuelle De-Globalisierung, welche Form sie auch immer annehmen mag, wird auch das Wiederaufflammen interner Rivalitäten innerhalb des Westens und innerhalb der EU selbst durchlaufen müssen, was sich bereits am Horizont abzeichnet.31 An der letztgenannten Front besteht die Neuheit darin, dass Washington nun sogar die Räume anfechten oder begrenzen muss, die zuvor den (untergeordneten) europäischen Imperialismen überlassen wurden, ohne Aussicht auf eine kurzfristige Wiederbelebung der Akkumulation zum Nutzen "aller", die die Verschlechterung der Bedingungen der westlichen Arbeiterklassen verhindern könnte.

Innerhalb Europas befinden sich die gegensätzlichen Kräfte in einer Sackgasse, selbst wenn es um jene Subjekte und Klassen geht, die am wenigsten Interesse an dem von Washington aufgezwungenen Kriegskurs haben. Zu den hier genannten Faktoren kommt die europäische Angst – nicht nur die der bürgerlichen Sektoren, sondern auch die der Bevölkerungen selbst, wenn auch nur teilweise bewusst -, dass ohne den NATO-Schirm und damit den an

Washington zu entrichtenden Tribut das westliche Privileg eines weit verbreiteten Wohlstands kaum gegen die Bestrebungen des globalen Südens bestehen würde. Aber es ist ein immer höherer Tribut in Form von Militärausgaben, steigender Staatsverschuldung und entsprechenden Kürzungen von Dienstleistungen, Inflation und nicht zuletzt der Aussicht auf Krieg.

Wenn die Situation nicht außer Kontrolle gerät – was nicht auszuschließen ist -, kann sie nur durch die Entstehung einer sozialen Mobilisierung in einigen der wichtigsten europäischen Länder gelöst werden. Der Ukraine-Krieg könnte, indem er die Messlatte für den zu vergebenden Schaden immer höher legt, dazu beitragen, eine Reaktion auszulösen, die höchstwahrscheinlich neopopulistische (und damit klassenübergreifende) und hoffentlich auch antiamerikanische Züge trägt. Dies wäre im Falle eines Zusammenbruchs von Kiew noch mehr der Fall: Eine daraus resultierende politische Krise innerhalb der derzeitigen "unreformierbaren" europäischen herrschenden Klassen würde sowohl die Beziehungen zu Washington und zu den Arbeiterklassen als auch die Stabilität der EU selbst beeinträchtigen. In diesem Fall wären wir weit über die ergebnislosen Euro/No-Euro-Debatten von vor ein paar Jahren hinaus – die sich allein auf die Verantwortung Deutschlands konzentrierten, aber die Strategien der Anglosphäre ausblendeten, die für das Schicksal des Euro weitaus entscheidender sind – und den zugrunde liegenden Knotenpunkten der gegenwärtigen Weltlage ein Stück näher gekommen.

Entscheidend ist dabei die Distanz zwischen der "reformistischen" Botschaft zugunsten einer anderen internationalen Ordnung aus dem globalen Süden einerseits und der Finsternis des gewerkschaftlichen und politischen Reformismus im Westen andererseits. Eine Finsternis, die alles andere als zufällig ist. Gleichzeitig werden sich die Möglichkeiten des Klassenkonflikts im Rahmen der vom krisengeschüttelten Westen auferlegten Kriegstendenzen immer stärker mit den geopolitischen Ereignissen in der Welt verflechten. Eines scheint sicher: Solange die westlichen Länder und insbesondere die Vereinigten Staaten – das starke Glied in der imperialistischen Kette – nicht in ernsthafte wirtschaftliche Schwierigkeiten und geopolitische Rückschläge geraten, kann dort kein sinnvoller Klassenkonflikt neu beginnen. Aber in welchen Formen, mit welchen Schritten und Entwicklungsmöglichkeiten er sich wird geben können, ist eine Frage, die im Moment nicht ausreichend beantwortet werden kann.

Raffaele Sciortino ist ein unabhängiger Forscher, zu dessen Büchern Obama nella crisi globale, 2010; Eurocrisi, Eurobond, lotta sul debito, 2011; Un passaggio oltre il bipolarismo. Il rapprochement sino-americano 1969-72, 2012 und I dieci anni che sconvolsero il mondo. Crisi globale e geopolitica dei neopopulismi, 2019. Kürzlich veröffentlichte er The US-China Rift and Its Impact on Globalisation (Brill, 2024). Zu seinen weiteren englischsprachigen Artikeln gehören "Pandemic Crisis And Phase Changes", "Neopopulism As A Problem: Between Geopolitics And Class Struggle", "Neopopulism As Geopolitics" (Interview mit Nick Dyer-Witheford) und (mit Emiliana Armano) "In memory of Romano Alquati". Der obige Artikel, übersetzt von Luhuna Carvalho, wurde für Su La Testa im Mai 2024 geschrieben und erschien zuerst auf sinistrainrete.info

Englisch hier: https://endnotes.org.uk/posts/raffaele-sciortino-will-europe-die-american

Raffaele Sciortino, Die Vereinigten Staaten und China im globalen Wettstreit, Asterios, Triest 2022.

2 Joseph Halevi, Deutschland, Europa und die Krise, Februar 2024.

3 Institute for the Study of War, Denying Russia's Only Strategy for Success, 27. März 2024 (https://www.understandingwar.org/backgrounder/denying-russia%E2%80%99s-only-strategy-success).

4 Auf dem Brüsseler Gipfel am 3. und 4. April wurde erörtert, "wie die NATO eine größere Rolle bei der Koordinierung der militärischen Versorgung und Ausbildung der Ukraine übernehmen kann, indem sie dieses Engagement in einem robusten NATO-Rahmen verankert" (https://www.nato.int/cps/en/natohq/opinions_224111.htm).

5 Mit Ausnahme von Orbans Ungarn, das derzeit die einzige effektive europäische "Souveränität" darstellt.

6 Raffaele Sciortino, I dieci anni che sconvolsero il mondo. Crisi globale e geopolitica dei neopopulismi, Asterios, Trieste 2019, das aktualisiert werden muss.

7 The Bad Side, Vae victis Europa?, demnächst im Blog.

8 Eine differenzierte Autonomie der italienischen Regionen würde diesen Prozess ungewollt weiter unterstützen.

9 Im Jahr 2023 beliefen sich die deutschen Exporte in die USA auf 158 Milliarden Euro, gegenüber 97 nach China: https://www.politico.eu/article/why-germanys-scholz-is-bowing-to-the-chinese-dragon/.

10 Im Jahr 2023 betrugen die Warenströme zwischen den USA und der EU 946 Mrd. USD gegenüber 805 USD zwischen der EU und China, wobei der Abstand bei den Dienstleistungen größer ist: https://www.brookings.edu/articles/who-is-americas-top-commercial-partner-hint-its-not-china/?utm_campaign=Brookings%20Brief&utm_source=hs_email&utm_medium=email.

11 https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2024/04/PD24_140_51.html.

12 https://www.china-briefing.com/news/eu-china-relations-trade-investment-and-recent-developments/.

13 https://ec.europa.eu/eurostat/web/products-eurostat-news/w/ddn-20240129-3.

14 Die Lagerbestände in den USA sind fast ein Viertel höher als die europäischen: https://www.bea.gov/data/intl-trade-investment/direct-investment-country-and-industry.

15 Im Jahr 2023 betrug das Handelsdefizit mit den EU-Ländern 208 Milliarden Dollar, davon allein 83 Milliarden Dollar mit Deutschland: https://wolfstreet.com/2024/02/08/us-trade-deficit-in-2023-dropped-19-as-goods-deficit-with-china-plunged-29-imports-exports-of-goods-services/.

16 https://www.bundesbank.de/en/press/press-releases/german-foreign-direct-investment-in-2021-2022-903736; https://www.reuters.com/markets/europe/foreign-direct-investment-germany-dives-35-bln-euros-h1-2023-09-12/.

17 https://www.statista.com/statistics/456713/leading-fdi-countries-usa/; https://www.statista.com/statistics/188615/united-states-direct-investments-in-germany-since-2000/.

18 Rolf Langhammer, Zurückhaltende USA vs. ehrgeizige deutsche Direktinvestitionen in China, Kiel Ifw, Februar 2022.

19 Auch angesichts des Drucks Washingtons auf Verbündete im Rahmen des Anti-China-

Chipkriegs (Chris Miller, Chip War, 2022; dt. it. 2024).
20 https://www.china-briefing.com/news/european-investment-in-china-prospects-for-2023/; https://rhg.com/research/the-chosen-few/.
21 Im Jahr '22, 135,6 Mrd. bzw. 431: https://www.german-foreign-policy.com/news/detail/9527, mit 750.000 Beschäftigten gegenüber 870.000: https://merics.org/sites/default/files/2023-04/20230419_FDI_Studie_2023_final.pdf.
22 Die deutschen Automobilinvestitionen machen ein Viertel der gesamten ausländischen Direktinvestitionen in China in dieser Branche aus: https://www.ifw-kiel.de/publications/news/cost-of-decoupling-from-china-for-german-economy-severe-but-not-devastating/ und ein Drittel der gesamten deutschen ausländischen Direktinvestitionen.
23 Aber die EU bleibt als Drehscheibe der deutschen Lieferketten zentral: https://merics.org/sites/default/files/2023-04/20230419_FDI_Studie_2023_final.pdf.
24 https://www.globaltimes.cn/page/202404/1310711.shtml.
25 Raffaele Sciortino, US and China at the Global Clash. Epilog, 4. Februar 2024 (https://www.sinistrainrete.info/geopolitica/27363-raffaele-sciortino-stati-uniti-e-cina-allo-scontro-globale-2.html).
26 Gemeinsame Mitteilung über eine europäische Strategie für wirtschaftliche Sicherheit vom Juni '23 (https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/en/IP_23_3358); Ende '23 leitete die Europäische Kommission eine Untersuchung über angeblich unfaire Subventionen für die chinesische Elektrofahrzeugindustrie ein.
27 https://www.german-foreign-policy.com/news/detail/9464.
28 Laut Wolfgang Streeck (https://braveneweurope.com/wolfgang-streeck-from-integration-to-cooperation-less-europe-for-more-europe) ist "die letzte Hoffnung für ein zentral integriertes Europa die Umwandlung der EU in ein Militärbündnis, gleichzeitig mit der Fortsetzung des Krieges in der Ukraine, als europäischer Pfeiler der NATO … mit Russland als externem Katalysator und Deutschland im Inneren unter Aufsicht der USA". Aber eine solche Perspektive wäre angesichts der innereuropäischen Differenzen und der sehr hohen Kosten für Berlin kurzatmig.
29 Raffaele Sciortino, Chicken game. Ancora sull'eurocrisi, Februar 2012 (https://www.sinistrainrete.info/europa/1916-raffaele-sciortino-chicken-game-ancora-sulleurocrisi.html).
30 Der Begriff Superimperialismus steht hier nicht für die Überwindung zwischenimperialistischer Rivalitäten (USA-EU-Japan), sondern soll eine starke Asymmetrie zwischen den Staaten und den anderen signalisieren.
31 Auch zum Leidwesen der Theoretiker des vereinigten europäischen Imperialismus.

englische Version hier: https://x.com/endnotesjournal/status/1802961804512952478

← PREVIOUS NEXT →

META

CONTACT
FORCE-INC/MILLE PLATEAUX

IMPRESSUM
DATENSCHUTZERKLÄRUNG

TAXONOMY

CATEGORIES
TAGS
AUTHORS
ALL INPUT

SOCIAL

FACEBOOK
INSTAGRAM
TWITTER